

auch in der Form und in dem Inhalt der Ergebnisse, zu denen sie kommen, klar am Tage. —

Wird demnach die Metaphysik grundsätzlich nicht erst dann und nur dann über die Einseitigkeiten des schulmäßigen mathematisierenden Rationalismus und der irrationalistischen und irrationalisierenden Lebensphilosophie hinausgeschoben, vermag sie die Totalität ihrer Idee nicht erst dann und nur dann zu verwirklichen, wenn sie sowohl in ihrer Fragestellung als auch in der Technik ihres Verfahrens wieder der Totalität der dialektischen Methode vollen Spielraum zugesteht? Das soll keine Absage an den Rationalismus bedeuten. Denn den Rationalismus kann keine Philosophie, kann keine Metaphysik entbehren. Auch die Lebensphilosophie darf und kann nicht in einen vollkommenen Gegensatz zu ihm gebracht werden, will sie nicht von vornherein und grundsätzlich auf jede logisch geklärte und begrifflich klärbare Erkenntnis Verzicht leisten. Es handelt sich für die Metaphysik nur darum, einen solchen Begriff der philosophischen Erkenntnis zu gewinnen, der, ohne die Sicherheit begrifflicher Formung zu verleugnen, als adäquater Ausdruck der Dialektik des Lebens gelten kann. Eine der Hauptaufgaben der vorliegenden Arbeit wird sich aus diesem Grunde auf die Gewinnung eines Formbegriffs beziehen, der der eigentümlichen Doppelseitigkeit einer Dialektik der Metaphysik gerecht zu werden vermag. Die dialektische Metaphysik ist dem Leben gegenüber begreiflicherweise viel weniger abgeschlossen, als das bei dem mathematisch-formalistischen Rationalismus der Fall ist. Da sie aber Philosophie, also doch begriffliche Einsicht in das Wesen des schöpferischen Geistes sein will, kann sie nicht umhin, sowohl in ihren Grundlagen als auch in dem ganzen Gefüge ihrer Systematik die Beziehung zur wissenschaftlichen Vernunft durchgehend zu wahren und aufrechtzuerhalten, eine Beziehung, die sich in der Logizität ihres Erkenntniswertes und in dem objektiven Gebrauch logischgebundener Kategorien äußert.

So wird die Dialektik der Metaphysik sich mit anderen Worten von dem festen Standpunkt der Erkenntnis aus auf das Leben beziehen, um dessen Problematik und Irrationalität Herr zu werden; aber sie wird zugleich für ihre wissenschaftlichen Zwecke vom Standpunkt des Lebens aus die Rationalität der Erkenntnis in sich einbeziehen. Ein philosophisches Erfassen des Lebens an sich, wie das z. B. Henri Bergson fordert und versucht, und eine Stellung-